

Nachgefragt

«Leute abholen und animieren»

RETO STIFEL

**Engadiner Post: Die St. Moritzer Bevölkerung ist über ihre Wünsche und Bedürfnisse befragt worden, welches sind Ihre wichtigsten Erkenntnisse aus der Umfrage?**

Prisca Anand: Das es der grossen Mehrheit unserer älteren Bevölkerung gutgeht und sie sich hier wohlfühlen. Das zu lesen war für mich toll. Aus der Umfrage ist aber auch eine gewisse Angst heraus zu spüren, und zwar dann, wenn etwas nicht mehr so gut läuft, beispielsweise gesundheitlich. Wo bekommt man Hilfe? Wer könnte mich unterstützen, wenn ich zum Arzt gehen muss oder wie organisiere ich eine Fahrgelegenheit? Dann sind es aber auch administrative und organisatorische Alltagsprobleme bei Bank- oder Versicherungsfragen oder bei einem Umzug, bei denen sich ältere Menschen Unterstützung wünschen. Alltägliche Sachen eigentlich, die aber bei zunehmendem Alter herausfordernder werden, gerade wenn man alleine ist und keine Familie im Tal hat.

**Ich gehe davon aus, dass die Anliegen und Sorgen der älteren Bevölkerung in St. Moritz vergleichbar sind mit jenen in anderen Gemeinden. Warum hat man sich nicht überlegt, gleich ein regionales Projekt daraus zu machen?**

Das war vor Projektstart ein Gedanke. Wir haben uns dagegen entschieden, weil wir keine Zeit mehr verlieren wollten, um die Meinung der St. Moritzerinnen und St. Moritzer zu diesen Fragen abzuholen. Gerade auch vor dem Hintergrund der Eröffnung des Pflegezentrums Du Lac, in welchem es ja auch Alterswohnungen hat. Auch wenn die Situation sicher nicht eins zu eins übertragbar auf jede andere Gemeinde ist, können diese in irgendeiner Art sicher von dieser Vorarbeit profitieren. Und wir sind selbstverständlich gerne bereit, Auskunft zu geben und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

**In der Region gibt es etliche Fachstellen und Initiativen mit dem Fokus Alter. Die Pro Senectute, die Fachstelle Alter und Gesundheit bei der SGO, das Projekt Insebel. Warum so viele Angebote?**

Die Anlaufstelle «Alter St. Moritz» ist aus diesem Projekt entstanden und spezifisch auf St. Moritzer Anliegen ausgerichtet. Sie steht nicht in Konkurrenz mit all den anderen Fachstellen und weist Personen mit spezifischen Fragen und Bedürfnissen diesen auch zu. Es geht bei der St. Moritzer Fachstelle primär um die soziokulturelle Animation. Also um die Frage, wie wir die Leute abholen und animieren können, mitzuwirken, um ihre Bedürfnisse selbstverantwortlich umzusetzen. Diese Gemeinschaft, das Zusammensein, vielleicht auch zusammen etwas unternehmen, die braucht es.

**Das Konzept steht, warum wird dieses nicht zum Papiertiger?**

Weil es kein Service-Paket ist für die ältere Bevölkerung, sondern sich die Seniorinnen und Senioren aktiv einbringen müssen, auch jetzt bei der Umsetzung. Darum ist beispielsweise der Senioren-Beirat so wichtig. Dieser zeichnet mitverantwortlich für die Umsetzung des Alterskonzeptes. Dieses ist mit dem heutigen Tag nicht abgeschlossen. Es muss und wird sich laufend weiterentwickeln.

Prisca Anand ist im Gemeindevorstand St. Moritz Fachvorsteherin des Sozialdepartementes und zuständig für Bildung, Gesundheit und Soziales.



Das Alterskonzept St. Moritz wurde mit den Seniorinnen und Senioren erarbeitet, diese sollen auch bei der Umsetzung aktiv mitwirken. Am vergangenen Dienstag wurde rege über das Konzept diskutiert. Fotos: Reto Stifel

# In St. Moritz lebte es sich im Alter gut, aber ...

**Unter Einbezug der Seniorinnen und Senioren hat St. Moritz ein Alterskonzept erarbeitet. Dieses soll unter anderem die Teilhabe und Mitwirkung fördern. Dazu wird ein Senioren-Beirat ins Leben gerufen.**

RETO STIFEL

Ein gemütlicher Stammtisch für Senioren, ein Literaturclub, Unterstützung bei digitalen Fragen, ein jährliches Treffen, eine Kochgruppe ... Diese und viele weitere Ideen sind vergangene Woche anlässlich eines Workshops zum Alterskonzept zusammengekommen. Und ein Wunsch war immer wieder zu hören: Die Ideen sollen tatsächlich auch umgesetzt werden, und das möglichst schnell.

Rund 60 Einwohnerinnen und Einwohner von St. Moritz – eingeladen waren alle über 60-Jährigen – haben sich vergangene Woche im Theatersaal des Hotels Reine Victoria getroffen. Vorgestellt wurde ihnen das «Alterskonzept St. Moritz.» Einiges von dem, was an diesem Nachmittag von Projektleiter Othmar Lässer von der Pro Senectute präsentiert worden ist, dürften den Anwesenden nicht ganz neu gewesen sein. Denn viele von ihnen habe bei der Ausarbeitung des Konzeptes aktiv mitgewirkt. Sei es über eine Umfrage, einen früheren Workshop oder in Arbeitsgruppen. Othmar Lässer ist überzeugt vom Resultat. «Wir verfügen nun über ein umfassendes und innovatives Konzept, das nicht nur für die Altersarbeit in St. Moritz neue Perspektiven aufzeigt, sondern für das ganze Engadin wegweisend sein kann», sagte er.

**Grundsätzlich zufrieden**

Die Umfrage hat gezeigt, dass es sich in St. Moritz im Alter grundsätzlich gut leben lässt und die Seniorinnen und



Othmar Lässer von der Pro Senectute hat das Projekt für die Erarbeitung des Alterskonzeptes geleitet.

Senioren mit ihrem Alltag zufrieden sind und man dem Ziel eines selbstbestimmten Älterwerdens schon recht nahe ist. Um festgestellte Mankos anzugehen, werden im Alterskonzept verschiedene Punkte angesprochen und mögliche Massnahmen aufgezeigt. Dabei stützt sich das Konzept auf die vier Säulen «Wohnen im Alter», «Betreuung und Entlastungsangebote», «Soziales Netz» und «Seniorengerechte Dorfstrukturen». Die fünfte Säule, die «Pflege», ist der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin angegliedert.

**Neue Anlaufstelle**

Was aber wird nun aus dem Alterskonzept konkret gemacht? Othmar Lässer spricht von vier Bereichen. Für eine koordinierte Altersarbeit und die Umsetzung der Massnahmen und Anliegen wird die «Anlaufstelle Alter St. Moritz» geschaffen und diese den Sozialen Diensten angegliedert. Geleitet wird die Stelle von Sozialarbeiterin Nicole Buess. Ebenfalls neu ins Leben gerufen wird ein Senioren-Beirat, welcher mitverantwortlich zeichnet für die Umsetzung und Nachhaltigkeit des Alterskonzeptes. Der Senioren-Rat soll die

kommunale Gemeindepolitik begleiten und unter anderem als «Sprachrohr der älteren Menschen gegenüber der Gemeinde» dienen. Beide Vorhaben sind vom Gemeindevorstand bereits bewilligt worden. Als zusätzliche Priorität hat die Exekutive die Förderung der digitalen Kompetenz ins Spiel gebracht. Ein Thema, welches vergangene Woche immer wieder angesprochen wurde und den älteren Menschen ganz offensichtlich unter den Nägeln brennt.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Teilhabe und Mitwirkung. Ältere Menschen sollen sich mit ihren Stärken einbringen können – für ihre Anliegen und für die Gemeinde. Sie sollen aber auch einander Sorge tragen und wo möglich Hilfestellung bieten.

**Konzept weiterentwickeln**

«Es ist ihr Alterskonzept», betonte Othmar Lässer mehrfach. Die Inputs seien eingeflossen, die Projektgruppe und die Behörden hätten die Anliegen aufgenommen, der Gemeindevorstand das Konzept gutgeheissen. Das Alterskonzept werde nun nach Massnahmen priorisiert umgesetzt – zusammen mit der älteren Bevölkerung. «Es ist kein starres Konzept, welches mit dem heutigen Tag abgeschlossen ist. Das Papier muss nun umgesetzt, weiterentwickelt und vor allem gelebt werden», so Lässer.

Die Anwesenden wurden im zweiten Teil der Veranstaltung denn auch gleich zum aktiven Mitwirken aufgefordert. Tischweise wurde mit viel Engagement darüber diskutiert, welche Ideen die Anlaufstelle konkret umsetzen könnte. Auch wurden die Anwesenden aufgefordert, sich zu melden, wenn sie im Senioren-Beirat mitwirken oder sich anderweitig engagieren möchten. Am Ende des Nachmittags hatten sich verschiedene Personen gemeldet, welche zum Beispiel für andere einkaufen gehen könnten, Ausbildung in erster Hilfe anbieten würden oder persönliche Beratung in digitalen Fragen leisten könnten.